



Bibliographische Daten

Titel: Johann Tobias Kiessling und einige seiner Freunde nach ihrem
Leben und Wirken
Signatur: Amb. 8. 669

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

für die Vorsorge, welche dennoch dem Geiste, und oft auf Wegen, auf denen er es nicht erwartete, sein tägliches Brod reichet, und auf die kleinsten, scheinbar unbedeutendsten Brosamen den Segen reichlicher Sättigung leget.

„So war es denn auch versehen von unserm Herrn, daß Ihnen auf die gedachte Weise wieder ist neu gemacht worden, was Sie schon lange zu Ihrem Besten gewußt: Du Herr kennest mich! Sein allsehendes Auge wacht über den Gang, welchen die Bildung unseres Herzens durch das Zufällige nimmt. Wie oft hat mir schon ein verrissenes Blatt aus einem Buche, die Geschichte aus einem Kalender, eine durchaus gottlose Schrift, — die Rede eines Kindes, wie oft etwas ganz Widriges kräftigen Zuwachs an Erbauung gebracht! Wer hier aufmerksam ist, wird echte Tiefen der Gottheit gewahr! Einem (sein sollenden) Gottesläugner predigte der Anblick eines Strohhalmes kräftig das Dasein Gottes. Der gräßliche Räuber Tullian wurde durch den Anblick einer entzwei gehauenen Otter bekehrt. Ein dänischer Theolog hat mit der Frage: „wer denn die Furcht in dem Menschen gemacht“ die Systeme einer ganzen Rotte, welche sich wider das Christenthum empörte und verschwor, zu Boden geworfen. Unser Herr fängt seine größten Werke alle vom Kleinen an. So ist's im Reiche der Natur, so ist's im Reiche der Gnaden. Oft erfahren wir außerordentlichen Einfluß seiner Gnade; oft nimmt Alles seinen gewöhnlichen Gang in unserm Geiste. Keines soll uns befremden, Keines soll uns lieber als das Andere, dies aber das Allerwichtigste sein: „Laß dir an meiner Gnade genügen.“

„Sie scheinen mir, theuerster Freund, hiermit nicht zufrieden zu sein, wenigstens schließe ich es aus Ihren Worten: daß Sie das Dringen der Liebe Gottes seit geraumer Zeit nicht so wie sonst gefühlt; ich sage, mir dünkt, der Mangel süßer Empfindungen wolle Sie etwas befremden.“

„Halten Sie diesen Mangel für ein Merkmal Ihres Wachstums im Guten. Nicht so? das Süße gehört nur für Kinder. Mit den Jahren verlieren wir den Geschmack an demselben.“